

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Hild. Rdm.

Nummer 52

Wittgensteiner Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 3. März 1931

56. Jahrgang

Wird es besser?

Der nachstehenden Betrachtungen, die uns von einem Sachkenner zugehen, empfehlen wir besonderer Beachtung.

Es läßt sich nicht verkennen, daß wir an einem sehr wichtigen Punkte der Wirtschaftsentwicklung angekommen sind, nämlich am tiefsten Punkte, von dem aus, wenn man erst wieder nötige Kraft und Reserven gesammelt hat, der langsame Aufstieg beginnen kann.

Schon seit einiger Zeit zeigt die Börse ein eigenartiges Bild. Sie hat sich von dem niedrigsten Niveau, das etwa um die Mitte Januar dieses Jahres zu verzeichnen war, in den sechs Wochen bis zum Ende Februar auf einer Plattform gefammelt, die zwar auch noch nicht fest untermauert, die auch noch beträchtlichen Schwankungen unterworfen ist, die aber doch im großen Ganzen und je länger je mehr eine Sammlung der Kraft und damit eine Konsolidierung der Verhältnisse erkennen läßt.

Ähnliches ist im Wirtschaftsleben zu beobachten. So eben stellt die Reichspost fest, daß seit Juni 1930 die Umsätze in den Einnahmen so ziemlich stetig geblieben sind; das deutet darauf hin, daß das Ende der Krisis gekommen scheint. Auch in Handel und Gewerbe kann man wahrnehmen, daß die mittlerweile vor sich gegangene außerordentliche Verringerung der Vorräte und Läger, die teilweise zur völligen Räumung geführt hat, nun doch wieder dazu drängt, neue Eindeckungen zu vollziehen. In vielen Branchen, namentlich der Textilbranche, ist heute schon zu beobachten, daß das bereits jetzt anhebende Frühjahrsgeschäft unter ganz anderen Gesichtspunkten einsetzt und in ganz anderer Tendenz orientiert ist, als das seit der Saisonwechsel der Fall war. Wir stehen zweifellos vor einer neuen Epoche der Verbrauchsgestaltung und zwar im Sinne einer Erhöhung des Verbrauchs auf Grund einer Verfestigung des Güterabsatzes.

Um diesen, freilich noch in den ersten zarten Anfängen sich bewegenden Prozeß entsprechend zu entwickeln und durch ihn den Ausgangspunkt für die Wiederanrufung der Wirtschaft im Ganzen zu geben, ist nun aber lebenswichtig, daß zu dem jetzt geschaffenen und erreichten Preisstand auch wirklich gekauft wird. Mit einer weiteren generellen Senkung des Preisniveaus ist nach Lage der Dinge im gegenwärtigen Augenblick schon deshalb nicht zu rechnen, weil wir infolge der Kapitalarmut nicht imstande sind, mit größeren flüssigen Mitteln den ganzen Wirtschaftskreis, insbesondere Produktionsprozeß und damit den Prozeß des Umlaufs der Waren in Bewegung zu halten. Die Anregung muß vielmehr von innen heraus kommen, durch eine Marktbelebung auf Grund steigender Nachfrage, die dann wieder zu erhöhtem Güterabsatz führt. Wenn das Ausland, wie das ja jetzt schon zu erkennen ist, die Wahrnehmung macht, daß der Tiefpunkt der deutschen Krisis auch schon deshalb erreicht ist, weil bei uns selber das Vertrauen wieder zurückgekehrt ist, dann wird es nicht lange dauern, bis auch von außen her unser deutscher Geld- und Kapitalmarkt mit den nötigen zureichenden Mitteln versehen wird.

Darauf kommt es jetzt an: Wir müssen aus der Stagnation heraus. Aus der Stagnation der Preise und damit aus der Stagnation der Produktion und des Absatzes. Die Gelegenheit dafür ist günstig, denn es hat lange keine Epoche gegeben, in welcher die Rohstoffpreise so niedrig gestanden hätten, wie das jetzt der Fall ist. Und es wird kaum mehr möglich sein, namentlich wenn die Verhältnisse sich wieder bessern und Umsätze, Nachfrage und Preise anziehen, zu dem gegenwärtigen Preisstand Rohstoffe einzudecken. Bantzen und Börsen sind schon seit langem der Auffassung, daß diese Rohstoffpreise auf einem Niveau stehen, das eigentlich gar nicht mehr unterboten werden kann und in dem gleichen Augenblick, in welchem diese Auffassung mehr und mehr an der Börse Fuß faßt, ist ja auch das Kursniveau, das ebenfalls auf einem kaum mehr zu unterbietenden Stande angelangt war, nach oben gegangen. Das Ausmaß der zwischenzeitlichen Kursbesserungen nimmt die Erwartungen auf eine Marktbelebung jetzt schon vorweg. Und immer ist in kritischen Konjunkturzeiten die Erholung an der Börse der Vorläufer der Erholung der Wirtschaft gewesen.

Je mehr also in Bank-, Finanz- und Börsenkreisen die Empfindung Platz greift, daß der Tiefstand der Konjunktur erreicht ist und daß es demnach nicht mehr schlechter, wohl aber, wenn auch nur langsam, besser werden muß, umso mehr wird die Kaufkraft auf allen Gebieten, an der Börse anfangend, einsetzen. Wir in Deutschland sind freilich bezüglich der Gesamtentwicklung sowohl wie auch des Ausmaßes dieser Entwicklung nicht frei von fremden Faktoren, die insbesondere auf geldpolitischen Gebieten liegen. Wir werden solange das volle Ausmaß der Erholungen nicht genießen können, solange wir nicht die nötige Bewegungsfreiheit auf dem Geld- und Kapitalmarkt haben. Da wir im Innern nach dieser Richtung hin sehr stark beeinträchtigt sind, sind wir auf Geld- und Kreditzufluß aus dem Ausland angewiesen. Aber wie das Ausland schon in den letzten Tagen sich sehr stark an der Börse in Engagements deutscher Effekten betätigt hat, ebenso wird in dem gleichen Augenblick, in welchem die feste Ueberzeugung herrscht, daß die deutsche Wirtschaft die Krisis überwunden hat, und naturgemäß im Zusammenhang mit der Besserung der Weltwirtschaftslage, auch das Ausland Kapital Anreiz genug finden, in Deutschland sich zu engagieren.

Das Tributgeld läuft bergauf

Der Reichsbankpräsident über Reparationen und Revision.

Leipzig, 2. März.

Reichsbankpräsident Dr. Luthar sprach auf dem Presseabend der Leipziger Messe ausführlich über die Wirtschaftskrise und ihre Behebung. Er behandelte dabei ausführlich die Wirkungen der deutschen Reparationszahlungen. Eingangs betonte der Reichsbankpräsident, daß der sogenannte neue Reichscredit und die Beteiligung der französischen Banken an ihm nur finanztechnischen Charakter habe und in Deutschland in normalen Zeiten überhaupt nicht beachtet worden wäre. An erster Stelle, so fuhr Dr. Luthar u. a. fort, handelt es sich immer noch um die

lastkräftige Fortsetzung des inneren Reformwerks.

Hier ist wie auch die Reichsregierung zu wiederholten Malen verkündet hat, noch viel zu tun, sowohl im Sinne einer unmittelbaren Sparsamkeit, wie durch Vereinfachung und Schlagkräftigmachung des gesamten Staats- und Verwaltungsorganismus. Man soll die Dinge nicht nur, oder nicht vorwiegend unter außen- oder reparationspolitischen Gesichtspunkten sehen.

In diesem Jahre schwerster Not hat sich der Schuldenstand des Reiches zwar um etwa 500 Millionen RM, aber doch eben nur um diese 500 Millionen RM, erhöht und dabei ist die schwebende Schuld in ihrer Höhe unverändert geblieben.

Daß die politischen Zahlungen Deutschlands, die von den Reparationsleistungen ausgehend, die Welt durchlaufen, den marktwirtschaftlichen Organismus der Welt immer mehr untergraben, diese Erkenntnis setzt sich im steigenden Maße bei den Sachverständigen des Wirtschaftslebens durch. Das Geld, das wir als Reparationen zahlen, läuft bergauf. Kein wirtschaftliches Gefälle lenkt es, sondern ein politisches Pumpwerk drückt es in wirtschaftlich verkehrter Richtung. Auf dem politischen Berg angekommen, läuft es auch nicht etwa wieder bergab, sondern politische, physiologische Umstände halten es als Stauwehr zurück und verhindern, daß das Geld als Kapital sich mit einer Befruchtungswirkung wieder verteilt.

Eine der Voraussetzungen des Young-Planes ist, daß die deutsche Ausfuhr sich vermehren läßt, daß die Völker deutsche Waren hereinlassen. Aber soweit man bisher übersehen kann, wirkt die Tatsache der Reparationsverpflichtungen genau in der umgekehrten Richtung, weil im Grunde jedermann weiß,

daß Deutschland zur Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen eine ganz außerordentliche Ausfuhrsteigerung braucht

und weil diese Ausfuhrsteigerung der inneren schaffenden Wirtschaft in den anderen Ländern Wettbewerb bereitet, so suchen sich die anderen — im Widerspruch zum Young-Plan! — gegen die von uns angebotenen Waren nach Möglichkeit zu schützen.

der Ursachen, für die hohen Zollgrenzen, die die Gefahrung der Menschheit hindern.

Betreibt Deutschland nicht auch teilweise eine Politik hoher Zölle, besonders zum Schutze seiner Landwirtschaft? Solange die Reparationsverpflichtungen auf Deutschland lasten, kann Deutschland diesen Einwand nicht gelten lassen. Mit Belorgnis wird überall, auch in den Empfängerländern, auf das Absinken der deutschen Kaufkraft und die darauf beruhenden Umsätze in den Weltmärkten geblickt. Es kann nicht Aufgabe des Reichsbankpräsidenten sein, aus diesen Erkenntnissen

Entschlüsse für die praktische Politik

herzuleiten. Nur die Reichsregierung entscheidet, ob, wie und wann sie diese Fragen zu neuer Erörterung stellen will. Ich wiederhole den Hinweis, daß im richtig ausgelegten Young-Plan sich die soziale Klausel findet Welche politischen Entscheidungen nun auch gefaßt werden mögen, Deutschland wird sich immer von der Gefahrung des ehrbaren Kaufmanns leiten lassen.

Auch die leidenschaftlichsten Vorkämpfer einer Revision in Deutschland sind sich völlig darüber klar, daß kein deutscher Revisionswunsch jemals dahin gehen könnte, private Schulden, einschließlich der privaten Schulden des Reiches, nicht rechtzeitig bezahlen zu wollen.

Keine Gefahr für die Währung.

Die Not, in der wir uns befinden, hat ihren Grund nicht in Mängeln der Währung. Die Machtmittel der Reichsbank sind zur Verhinderung einer Inflation durchaus

Noch müssen die Dinge mit großer Zurückhaltung beurteilt werden und man könnte auch nur von einem „gedämpften“ Optimismus sprechen. Aber schon damit ist viel gewonnen, daß endlich einmal der entmutigende und entnervende, aber auch kräftezerstörende Pessimismus überwunden ist.

genügend. Der Währung drohen keine Gefahren. Nur die andere Gefahr kann drohen, daß zum Schutze der Währung Maßnahmen ergriffen werden müssen, die das Wirtschaftsleben und die allgemeine Not noch vergrößern.

Dr. Luthar verwies dann darauf, daß die Eignung der deutschen Ausfuhrindustrie, gute Waren dem Auslande zu liefern, durch nichts deutlicher gemacht werden könne, als durch einen Besuch der Leipziger Messe. Er lege den Ton auf die Bereitstellung billigen Kredits in Kapitalform zur Befruchtung der Weltwirtschaft und besonders Deutschlands.

Es komme darauf an, daß die starken Kapitalkräfte und Kapitalmächte der Welt sich die Hand zu gemeinsamen Handeln zur Rettung der Völker der Kulturwelt reichen.

Das neue Vertrauen könne in die Welt nur hineingetragen werden, wenn politische Neben- oder Hauptzwecke nicht von vornherein die wirtschaftlichen Gedankengänge wieder vergiften.

Eine schärfere Tonart.

Rede Schachts in Stockholm.

Stockholm, 2. März. Dr. Schacht erklärte Pressevertretern u. a.: Deutschland kann die Reparationen unmöglich bezahlen, wenn es keine Möglichkeit hat, zu verbieten. Außer den Grundstücken hat man Deutschland fast alles weggenommen. Die deutsche Landwirtschaft hat seit 12 Jahren keinen Ueberfluß ausgewiesen. Wenn die früheren Feindstaaten keine Vernunft zeigen, wird Deutschland zum Konkurs gezwungen. Die Zusammenarbeit Deutschlands mit Frankreich hat sich bisher darauf beschränkt, daß Deutschland alljährlich an Frankreich eine Milliarde bezahlen mußte. Um Deutschland wieder in die Höhe kommen zu lassen, ist eine Rückgabe der Kolonien nötig. Auf eine Frage, was er tun würde,

wenn er Diktator wäre,

antwortete Schacht, er würde u. a. die Erzeugung der Landwirtschaft steigern und industrielle Unternehmungen in landwirtschaftliche Gegenden verlegen. Die Arbeitslosigkeit müsse behoben werden, keine einzige Auslandsanleihe dürfe aufgenommen werden, sondern die Kapitalbildung müsse aus eigener Kraft erfolgen.

Morgen früh um 8 Uhr würde er aufhören, einen Pfennig Reparationen zu zahlen.

Innenpolitik im Reichstag.

Polemik gegen die Abwesenden. — Verfassungs- und andere Fragen.

Berlin, 2. März.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1931 beim Haushalt des Reichsinnenministeriums in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzes wegen Waffennißbrauch, der die in der Notverordnung des Reichspräsidenten enthaltenen bis Ende dieses Monats geltende Strafordnungen für Waffennißbrauch und bewaffnetes Auftreten zum Gesetz erhebt, sowie mit zahlreichen Anträgen der Parteien. Die Kommission haben sofortige Aufhebung des Republikstahlgesezes, des Demonstrationsverbots für Berlin und des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften beantragt.

Abg. D. Dr. Schreiber (Ztr.) bedauert, daß große Parteien ganz offen mit dem Gedanken des Bürgerkriegs spielen, und wirft den Nationalsozialisten Altpolitik vor. Wir leben, so betont er, nicht nur in einer Wirtschaftskrise, sondern auch in einer Krise des Staatsgefühls und der Staatsgewinnung. Es ist Aufgabe der Regierung dafür zu sorgen, daß unser Volk nicht ruffischen und chinesischen Revolutionen preisgegeben wird. Wir können neder an einer bolschewistischen Revolution, noch an einer nationalsozialistischen Insurrektion gefunden. (Beifall.) Wir brauchen eine auf lange Zeit berechnete Einheitsfront aller Verantwortungsbewußten. Der moralische und auch der wirtschaftliche Kredit Deutschlands in der Welt wird geschädigt, wenn gewalttätige Elemente die Straße beherrschen. Demgegenüber muß die Regierung Ruhe und Ordnung energischer als bisher durchführen. Die Strafbestimmungen gegen Waffennißbrauch sollen nicht nur im Gesetz stehen, sondern auch unanfechtlich zur Anwendung kommen (Beifall). Die letzten Vorgänge im Reichstag haben gezeigt, welcher Mißbrauch mit dem Ausdruck „nationale Opposition“ getrieben worden ist. Man ist nicht national, wenn man fluchtartig das Feld verläßt, statt positiv am Aufbau mitzuarbeiten. (Beifall.) Wer in der Innenpolitik besetzt ist, kann auch in der Außenpolitik nicht als Aktivist eingeschätzt werden.

Die großen Gegensätze, die besonders auf kulturpolitischem Gebiet zwischen Zentrum und Sozialdemokratie liegen, sind bekannt genug. Die Trennungslinie liegt aber heute zwischen denen die positiv, und denen die negativ politisch wirken. Der Redner verlangt dann unter großer Unruhe der Kommunisten eine energische Abwehr der ruffischen kulturpolitischen Provokation. An die Erneuerung des Kapalle-

Vertrages könne nur gedacht werden, wenn die Propaganda aufhört.

Die Weimarer Verfassung

könnte in Einzelheiten reformiert werden, um eine größere Stabilität der von einem verantwortungsbewußten Reichstag gestützten Regierungsgewalt zu erreichen. Mehr denn je sind wir heute verpflichtet zur großzügigen Mitarbeit an der Rettung des Volkes.

Abg. Schreck-Bielefeld (S.) betont, daß soziale Gesinnung gut, soziale Tat aber wertvoller ist. (Zuruf von den Kommunisten: Lohnraub!) Die Stetigkeit der Politik in Preußen zeige, daß dort Führer emporgestiegen sind, die nicht nur den Parteien Rechnung tragen, sondern die auch erkannt haben, daß staatliche Pflichten zu erfüllen sind. (Lachen bei den Kommunisten.) Demgegenüber falle die kleinliche Politik in den Ländern Thüringen und Braunschweig weit ab. Die sogenannten Kommunisten können nichts weiter tun, als Uneinigkeit in die Arbeiterklasse bringen. (Lebhafte Zurufe von den Kommunisten.)

Zum Auszug der Rechtsopposition.

Abg. von Kardorff (DVP.) kommt auf die Vorgänge in der letzten Nachsitzung des Reichstages zu sprechen und wendet sich gegen die Behauptung, daß die Absicht bestanden hätte, die Opposition mundtot zu machen. Das ist, so betont er, der größte Schwindel, der überhaupt in Szene gesetzt ist. In jener Nachsitzung haben die Herren von den Oppositionsparteien der Rechten beim Präsidenten, der ein kinderliebender Mann ist, (große Heiterkeit) die denkbar größte Nachsicht empfunden, obgleich sie sich die größten Entgleisungen und die schwerwiegendsten Angriffe geleistet haben. Auch mein Parteifreund Dr. Kahl ist damals wie auch sonst auf das heftigste persönlich angegriffen worden. In Zukunft muß solchen persönlichen Beleidigungen durch scharfe Maßnahmen entgegengetreten werden. (Sehr richtig.)

Auf Verfassungsfragen

übergehend betont der Redner, daß es ein schwerer Fehler gewesen ist, schon im Jahre 1919 unter den damaligen Umständen eine endgültige Verfassung zu schaffen. Kernprobleme bleibt das Verhältnis Preußens zum Reich.

Abg. Baehold (Wirtsch. P.) bedauert die Kürzungen im Haushalt des Innenministeriums, von denen besonders die Arbeiten wissenschaftlicher Institute betroffen würden. Er betont, daß er am Remarque-Film nichts gefunden hat, was das Verbot verlangt, daß aber die Staatsautorität fortan ein einmal ausgesprochenes Verbot aufrecht erhalte.

Auf die technische Nothilfe kann angesichts der Kämpfe in der Arbeiterkammer immer noch nicht verzichtet werden. In der Gottlosenfrage teilen wir die Ansicht des Ministers.

Abg. D. Mumm (Christl. Soz.) verlangt, daß im Innenministerium der Staatsgedanke lebendig bleibe. Erste Aufgabe des Staates sei es, seinen Mitgliedern Schutz gegen Gewalttätigkeit zu geben.

Abg. Dr. Kütz (Staatspartei) fordert, daß die Staatsautorität sich gegenüber der zunehmenden Radikalisierung der Politik durchsetze, ebenso die Autorität des Parlaments gegen Sabotageversuche. Die jetzige Reform der Geschäftsordnung kann nur ein Anfang sein. Es handelt sich nicht um Mundtotmachung einer Opposition, sondern um Erneuerung der politischen Anständigkeit. Die Reichsreform ist nicht nur Gegenstand staatsrechtlicher Prüfung, sondern eine Sache politischen Willens. Zu einer Reichsreform gehört auch eine Wahlreform, bei der die Einzelverantwortlichkeit wieder zur Geltung kommt. Unser Schulwesen bedarf einer Entwicklung in die Tiefe, und nicht, wie bisher, in die Breite. Der Remarque-Film hat viel zu viel Staub aufgewirbelt. Das Verbot erscheint nicht berechtigt. Darauf werden die Verhandlungen auf Dienstag 3 Uhr verlagert. Außerdem Abstimmungen zum Ernährungshaushalt.

Änderung der Verfassung.

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 2. März.

Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstag einen Gegenentwurf zur Änderung der Reichsverfassung eingebracht.

Darnach soll das Wahlalter von 20 auf 25 Jahre heraufgesetzt werden.

Der Reichstag soll vom Reichspräsidenten berufen und geschlossen werden.

Der Reichspräsident soll zugleich Oberhaupt des Landes Preußen sein. Seine Befugnisse in preußischen Landesangelegenheiten sollen durch preußisches Landesgesetz geregelt werden.

Curtius nach Wien abgereist.

Berlin, 2. März. Reichsaussenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Bänder sind mit den Herren ihrer Begleitung heute Abend um 6.40 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Wien abgereist. Der Zug trifft Dienstag früh um 9.30 Uhr in Wien ein. Nach dem Empfang auf dem Bahnhof werden die deutschen Besucher in das Hotel Imperial geleitet, wo sie für die Dauer ihres Besuches in Wien Aufenthalt nehmen.

Die Wahlen in Braunschweig.

Berlin, 2. März.

Nach den bisherigen Ausrechnungen hatten die Kommunalwahlen in Braunschweig folgendes Ergebnis (in Klammern die Zahlen der Landtagswahl vom 14. September 1930):

Sozialdemokraten	113 210	(125 586)
Nationalsozialisten	84 611	(67 262)
Bürgerl. Einheitsliste	61 157	(79 478)
Kommunisten	26 232	(20 988)

Die politischen Schlussfolgerungen aus den braunschweigischen Kommunalwahlen sind schwer zu ziehen, da die Ergebnisse der Wahl vom 1. März weder mit den Reichstagswahlen vom 14. September 1930 noch mit den Landtagswahlen vom gleichen Tage ohne weiteres verglichen werden können. Bei der Wahl zum Reichstag wurden im September rund 317 000 Stimmen (zum Landtag 307 000 Stimmen) abgegeben, während diesmal nur rund 283 000 Stimmen, also 34 000 Stimmen weniger, abgegeben wurden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß in 180 von 447 Gemeinden die Einheitslisten für die Gemeindevahlen aufge-

stellt waren. Das hat also zur Folge gehabt, daß rund 12 v. H. weniger Stimmen abgegeben wurden als zur Reichstagswahl.

Da die SPD. in den kleinen Gemeinden nicht sehr stark vertreten ist, muß man annehmen, daß von den 34 000 weniger abgegebenen Stimmen der größte Teil auf die Bürgerlichen Parteien und die Nationalsozialisten entfallen würde. Man dürfte hiernach also annehmen, daß die bürgerlichen Parteien und die SPD. leicht gewonnen haben dürften. Immerhin ergibt sich ein gewisser Rückgang rechts. So haben die Sozialdemokraten die Mehrheit in der Stadt Braunschweig verloren, da ihnen jetzt mit ihren 14 Mandaten sieben bürgerliche, zehn Nationalsozialisten und vier Kommunisten gegenüberstehen, während die Sozialdemokraten in den Kreisen, von denen sie bisher vier beherrschten, von sechs nur in dreien die Mehrheit behielten haben.



Die Gewinn- und Verlustrechnung der Wahl in der Stadt Braunschweig: schwarz = neue Fraktionsstärke; punktiert = bisherige Fraktionsstärke; Ziffern = Mandatszahlen.

Riesenbetrug mit Altanleihen.

100 Verwaltungen um über eine halbe Million geschädigt.

Dresden, 2. März.

Nach dem Inkrafttreten des deutschen Anleiheabzugsgegesetzes ist die Stadtverwaltung Dresden durch Einreichung gefälschter Altbesitznachweisungen bei der Aufwertung nicht unerheblich geschädigt worden. Die Spur wies nach Amsterdams. Nach Holland entsandte Kriminalbeamte stellten fest, daß die Einreicher der Stücke zu einem Konsortium gehörten, das unter der Führung eines in Amsterdam ansässigen Effektenmaklers stand.

Dieser hatte durch Vermittlung in Berlin wohnender Personen große Posten deutscher Stadt- und Provinzialanleihen außer von Dresden und Leipzig auch von Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Münster, Stuttgart u. a. aufkaufen und durch Mittelspersonen nach Holland bringen lassen. Dort wurden die Stücke als Altbesitz, der bekanntlich höher aufgewertet wurde, freigelegt. Es wurden Nummernverzeichnisse und Erklärungen angefertigt, wonach die Papiere angeblich seit dem an Frage kommenden Stichtag im Besitze der Einreicher gewesen waren. Die Verzeichnisse wurden notariell beglaubigt.

Als Eigentümer der Stücke fungierten die Hefersherher des Maklers, meist ältere Leute, die für ihre Gefälligkeit eine kleine Entschädigung erhielten. Unter irgendwelchen Vorwänden wurden die Papiere dann den verschiedenen deutschen Stadtverwaltungen nachträglich zur Aufwertung eingereicht. Hierbei wurden abermals falsche Erklärungen, mitunter sogar eidesstattlich, abgegeben. U. a. hatte der Makler durch eine Amsterdamer Druckerei sich ärztliche Attestformulare drucken lassen, die von seinen Helfershelfern entsprechend ausgefüllt wurden, wonach der Einreicher schwer krank gewesen sei und deshalb seine Interessen nicht rechtzeitig habe wahrnehmen können.

Die Formulare wurden mit gefälschten Unterschriften den Stadtverwaltungen vorgelegt.

In einem Falle hatten die Betrüger einem Provinzialverband einen Posten von 3 500 000 Papiermark Anleihe unter dem Vorwand eingereicht, der Eigentümer sei in Indien gewesen und habe die Anmeldung der Papiere nicht rechtzeitig bewirken können. Ziel die Entscheidung der Stadtverwaltungen ungünstig aus, so gingen die Betrüger sogar soweit, Bescheide bei den zuständigen Spruchstellen einzureichen.

So weit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der Hauptbeteiligte in etwa 100 Fällen deutsche Stadt- und Provinzialverwaltungen betrogen und schätzungsweise einen Reingewinn von über einer halben Million erzielt.

Er hat vor Kurzem ohne Erfolg einen Selbstmordversuch unternommen. Nach den umfangreichen Erörterungen des Kriminalamtes kommt er für weitere ähnliche Betrügereien gegenüber anderen ausländischen Staaten — China, Mexiko, Persien, Rumänien — in Frage. Der Schaden der Stadtverwaltung Dresden beträgt nach den vorläufigen Feststellungen etwa 38 000 RM, worauf inzwischen namhafte Beträge zurückerstattet worden sind. In Leipzig dürfte der Schaden ungefähr 120 000 RM betragen.

Die Regierung von Peru gestürzt.

Heer und Flotte einig.

Newyork, 2. März.

Auf Grund ultimativer Forderungen von Heer und Flotte ist Präsident Sanchez Cerro mit dem Gesamtkabinett zurückgetreten. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Elías, ist eine neue Junta gebildet worden, der der Generallieutenant und der Oberbefehlshaber der Flotte angehören. Die Junta hat sofort mit den Aufständischen in Arequipa Verhandlungen eingeleitet.

Dringender Ruf zur Ruckkehr.

Ein neuer Brief des Reichsernährungsministers an den Landbund.

Berlin, 2. März.

Reichsernährungsminister Dr. Schiele hat an den Grafen Kallreuth, den Präsidenten des Reichslandbundes, ein zweites Schreiben gerichtet, in dem er zunächst feststellt, daß der Reichslandbund ebenso wie er, der Minister, die Wiedereinführung des zollfreien Gefrierfleischkontingents als eine schwere Schädigung der Landwirtschaft betrachten würde. Sodann nimmt Schiele Bezug auf die im Schreiben des Grafen Kallreuth geäußerte Ansicht, daß die Regierung Mittel und Möglichkeiten habe, um unabhängig von dem Verhalten einzelner Parteien die landwirtschaftlichen Bedürfnisse des Reichstages durch eine Notverordnung zu regeln zu können.

Diese Meinung sei irrig. Wenn der Reichstag die ihm zur Rettung der Landwirtschaft einmal vorgelegten Gesetze abgelehnt oder geändert habe, so würde für den Artikel 48 der Reichsverfassung kein Raum mehr sein. — Der Minister erklärt in seinem Schreiben:

„Es bleibt daher die bereits in meinem Schreiben vom 26. d. M. zum Ausdruck gebrachte Befürchtung bestehen, daß z. B. die Wiedereinführung des Gefrierfleischkontingents nicht verhindert werden kann, wenn nicht die fehlenden Reichsparteien zu diesem Zweck der praktischen Agrarhilfe in den Reichstag zurückkehren.“

Es kommt weiter hinzu, daß hier keineswegs der Einzelfall des Gefrierfleischkontingents oder des Brotgesetzes zur Entscheidung steht. Es handelt sich vielmehr um die grundsätzliche Frage,

ob die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten es überhaupt mit ansehen wollen, daß eine Reichstagsmehrheit sich für die Einführung eines Agrarpolitikabbaus, die in allen wesentlichen Punkten auch von diesen Parteien und namentlich auch vom Reichslandbund und der Grünen Front für richtig gehalten wird.“

Schließlich bezeichnet der Minister die Haltung des Reichslandbundes, sich jeder Einwirkung auf die politischen Parteien zu enthalten, als nicht ausreichend und bittet nochmals, auf die fehlenden Reichsparteien einzuwirken,

daß diese durch ihre Anwesenheit im Reichstag das Zustandekommen von Beschlüssen verhindern, die für die Landwirtschaft verhängnisvoll sind.

Unklare Beschlüsse sind geboten, da am Dienstag bereits die Entscheidung über die Abänderung des Brotgesetzes und möglicherweise auch über das Gefrierfleischkontingent fälle.

Politisches Allerlei.

Ermittlungsverfahren gegen die zwei Stahlhelmführer.

Der Generalfeldmarschall hat gegen die Bundesführer des Stahlhelms Franz Seidie und Duesterberg, auf Grund des Paragraphen 5 Abs. 1 des Republikstrafgesetzes in Verbindung mit Paragraph 20 des Reichspressegesetzes wegen des Aufrufs in der „Stahlhelmzeitung“ Nr. 2 ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Der am 18. Januar erschienene Aufruf war die Einleitung zum Volksbegehren.

Aus der Heimat

Dienstag den 3. März 1931

Wie wird der März?

Im März der Bauer die Möhre einsparrt, Er setzt seine Felder und Wiesen ins Saat, Er pflügt den Boden, er eggt und sät Und rührt seine Hände frühmorgens und spät.

Wenigstens will es so eine schnelle Weise, die uns die Wanderbögel aus dem Märtschen mitgebracht haben. Weil uns freilich ist es nicht immer so sicher, daß der Märzwind aus West oder Süd bläst. Oft genug pfeift uns der Winter dann noch ein Lied, daß uns darüber Hören und Sehen vergehen will. Spät erst ließ der Winter sich blicken — Anfangs schien es fast, als wollte er wie vor einem Jahr wieder einmal ganz fortleben — aber er bekam sich dann schließlich doch noch auf seine Pflichten und hat uns im vergangenen Monat ganz tüchtig heimgesucht.

Nach den alten Schifferregeln gibt uns ein winterlicher Februar ja einige Hoffnung auf einen günstigen März und so dürfen wir uns immerhin schon ein wenig im Voraus auf ein paar vorfrühlingshafte Wochen freuen mit ihrem ersten Knospen und Keimen, mit milden Nächten und ein paar schönen, sonnigen Tagen. Die werden uns umso lieber sein, als sie ja schon merklich länger geworden sind. Haben wir doch am 21. den „offiziellen“, vorfrühlings- und talendermächtigen Frühlingsanfang.

Werden unsere Vorfrühlingsträume sich erfüllen? Wir wollen es hoffen. Wollen hoffen, daß es ein gutes Frühjahr werden wird, ohne bössartige, winterliche Rückschläge, die denen in der Stadt Kummer machen und dem Landmann Schaden bringen. Wollen hoffen, daß das Frühjahr dem Sommer die Möglichkeit gibt, das zu halten, was jenes Volkslied am Ende verspricht:

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,

Da erntet der Bauer das duftende Heu,

Er mäht das Getreide und drückt es dann aus;

Im Winter, da gibt es manch' fröhlichen Schmaus.

* Keine Aufnahmeprüfung für die höheren Schulen. Durch einen neuen Erlass des Preussischen Kultusministeriums Dr. Grimme wird die Aufnahmeprüfung beim Übergang von der Grundschule zur höheren Schule abgeschafft. Der Erlass gilt bereits für die Aufnahmen in die höheren Schulen, die zu Ostern dieses Jahres erfolgen. Die Aufnahme erfolgt auf Grund der von den Lehrern der Grundschule aufgestellten Gutachten. Der Erlass gibt der höheren Schule aber das Recht, ungeeignete Schüler nach zweijähriger Probezeit noch zurückzuweisen, wenn drei Viertel der Klassenlehrer der Ansicht sind, daß das Kind auf der höheren Schule nicht mitkommen wird. In diesem Falle müssen die Eltern mindestens ein Vierteljahr vorher benachrichtigt werden. Ferner soll die Gewährung von Schulgeldermäßigungen und wirtschaftlicher Unterstützung der Eltern in Zukunft von

gen. Die Grund
ern der Grund
abt der höheren
ner nach halbe
drei Viertel der
auf der höheren
alle müssen die
nachrichtigt wer
gelddermäßigung
in Zukunft von

Kinetisch	Thermisch	Chemisch	Mechanisch
1. Kinetische Energie	2. Wärmeenergie	3. Chemische Energie	4. Mechanische Energie
5. Elektrische Energie	6. Magnetische Energie	7. Atomare Energie	8. Kernenergie
9. Gravitationsenergie	10. Potentielle Energie	11. Elastische Energie	12. Oberflächenspannung
13. Schwingungsenergie	14. Strahlungsenergie	15. Lichtenergie	16. Schallenergie
17. Thermische Energie	18. Kinetische Energie	19. Chemische Energie	20. Mechanische Energie
21. Elektrische Energie	22. Magnetische Energie	23. Atomare Energie	24. Kernenergie
25. Gravitationsenergie	26. Potentielle Energie	27. Elastische Energie	28. Oberflächenspannung
29. Schwingungsenergie	30. Strahlungsenergie	31. Lichtenergie	32. Schallenergie
33. Thermische Energie	34. Kinetische Energie	35. Chemische Energie	36. Mechanische Energie
37. Elektrische Energie	38. Magnetische Energie	39. Atomare Energie	40. Kernenergie
41. Gravitationsenergie	42. Potentielle Energie	43. Elastische Energie	44. Oberflächenspannung
45. Schwingungsenergie	46. Strahlungsenergie	47. Lichtenergie	48. Schallenergie
49. Thermische Energie	50. Kinetische Energie	51. Chemische Energie	52. Mechanische Energie
53. Elektrische Energie	54. Magnetische Energie	55. Atomare Energie	56. Kernenergie
57. Gravitationsenergie	58. Potentielle Energie	59. Elastische Energie	60. Oberflächenspannung
61. Schwingungsenergie	62. Strahlungsenergie	63. Lichtenergie	64. Schallenergie
65. Thermische Energie	66. Kinetische Energie	67. Chemische Energie	68. Mechanische Energie
69. Elektrische Energie	70. Magnetische Energie	71. Atomare Energie	72. Kernenergie
73. Gravitationsenergie	74. Potentielle Energie	75. Elastische Energie	76. Oberflächenspannung
77. Schwingungsenergie	78. Strahlungsenergie	79. Lichtenergie	80. Schallenergie
81. Thermische Energie	82. Kinetische Energie	83. Chemische Energie	84. Mechanische Energie
85. Elektrische Energie	86. Magnetische Energie	87. Atomare Energie	88. Kernenergie
89. Gravitationsenergie	90. Potentielle Energie	91. Elastische Energie	92. Oberflächenspannung
93. Schwingungsenergie	94. Strahlungsenergie	95. Lichtenergie	96. Schallenergie
97. Thermische Energie	98. Kinetische Energie	99. Chemische Energie	100. Mechanische Energie
101. Elektrische Energie	102. Magnetische Energie	103. Atomare Energie	104. Kernenergie
105. Gravitationsenergie	106. Potentielle Energie	107. Elastische Energie	108. Oberflächenspannung
109. Schwingungsenergie	110. Strahlungsenergie	111. Lichtenergie	112. Schallenergie
113. Thermische Energie	114. Kinetische Energie	115. Chemische Energie	116. Mechanische Energie
117. Elektrische Energie	118. Magnetische Energie	119. Atomare Energie	120. Kernenergie
121. Gravitationsenergie	122. Potentielle Energie	123. Elastische Energie	124. Oberflächenspannung
125. Schwingungsenergie	126. Strahlungsenergie	127. Lichtenergie	128. Schallenergie
129. Thermische Energie	130. Kinetische Energie	131. Chemische Energie	132. Mechanische Energie
133. Elektrische Energie	134. Magnetische Energie	135. Atomare Energie	136. Kernenergie
137. Gravitationsenergie	138. Potentielle Energie	139. Elastische Energie	140. Oberflächenspannung
141. Schwingungsenergie	142. Strahlungsenergie	143. Lichtenergie	144. Schallenergie
145. Thermische Energie	146. Kinetische Energie	147. Chemische Energie	148. Mechanische Energie
149. Elektrische Energie	150. Magnetische Energie	151. Atomare Energie	152. Kernenergie
153. Gravitationsenergie	154. Potentielle Energie	155. Elastische Energie	156. Oberflächenspannung
157. Schwingungsenergie	158. Strahlungsenergie	159. Lichtenergie	160. Schallenergie
161. Thermische Energie	162. Kinetische Energie	163. Chemische Energie	164. Mechanische Energie
165. Elektrische Energie	166. Magnetische Energie	167. Atomare Energie	168. Kernenergie
169. Gravitationsenergie	170. Potentielle Energie	171. Elastische Energie	172. Oberflächenspannung
173. Schwingungsenergie	174. Strahlungsenergie	175. Lichtenergie	176. Schallenergie
177. Thermische Energie	178. Kinetische Energie	179. Chemische Energie	180. Mechanische Energie
181. Elektrische Energie	182. Magnetische Energie	183. Atomare Energie	184. Kernenergie
185. Gravitationsenergie	186. Potentielle Energie	187. Elastische Energie	188. Oberflächenspannung
189. Schwingungsenergie	190. Strahlungsenergie	191. Lichtenergie	192. Schallenergie
193. Thermische Energie	194. Kinetische Energie	195. Chemische Energie	196. Mechanische Energie
197. Elektrische Energie	198. Magnetische Energie	199. Atomare Energie	200. Kernenergie
201. Gravitationsenergie	202. Potentielle Energie	203. Elastische Energie	204. Oberflächenspannung
205. Schwingungsenergie	206. Strahlungsenergie	207. Lichtenergie	208. Schallenergie
209. Thermische Energie	210. Kinetische Energie	211. Chemische Energie	212. Mechanische Energie
213. Elektrische Energie	214. Magnetische Energie	215. Atomare Energie	216. Kernenergie
217. Gravitationsenergie	218. Potentielle Energie	219. Elastische Energie	220. Oberflächenspannung
221. Schwingungsenergie	222. Strahlungsenergie	223. Lichtenergie	224. Schallenergie
225. Thermische Energie	226. Kinetische Energie	227. Chemische Energie	228. Mechanische Energie
229. Elektrische Energie	230. Magnetische Energie	231. Atomare Energie	232. Kernenergie
233. Gravitationsenergie	234. Potentielle Energie	235. Elastische Energie	236. Oberflächenspannung
237. Schwingungsenergie	238. Strahlungsenergie	239. Lichtenergie	240. Schallenergie
241. Thermische Energie	242. Kinetische Energie	243. Chemische Energie	244. Mechanische Energie
245. Elektrische Energie	246. Magnetische Energie	247. Atomare Energie	248. Kernenergie
249. Gravitationsenergie	250. Potentielle Energie	251. Elastische Energie	252. Oberflächenspannung
253. Schwingungsenergie	254. Strahlungsenergie	255. Lichtenergie	256. Schallenergie
257. Thermische Energie	258. Kinetische Energie	259. Chemische Energie	260. Mechanische Energie
261. Elektrische Energie	262. Magnetische Energie	263. Atomare Energie	264. Kernenergie
265. Gravitationsenergie	266. Potentielle Energie	267. Elastische Energie	268. Oberflächenspannung
269. Schwingungsenergie	270. Strahlungsenergie	271. Lichtenergie	272. Schallenergie
273. Thermische Energie	274. Kinetische Energie	275. Chemische Energie	276. Mechanische Energie
277. Elektrische Energie	278. Magnetische Energie	279. Atomare Energie	280. Kernenergie
281. Gravitationsenergie	282. Potentielle Energie	283. Elastische Energie	284. Oberflächenspannung
285. Schwingungsenergie	286. Strahlungsenergie	287. Lichtenergie	288. Schallenergie
289. Thermische Energie	290. Kinetische Energie	291. Chemische Energie	292. Mechanische Energie
293. Elektrische Energie	294. Magnetische Energie		

Meine Weiße Woche dauert bis Samstag den 7. März

Solche Preise wie jetzt hat es lange nicht gegeben,
daher nützen Sie die Vorteile dieser Veranstaltung!

J. J. Metz

Laasphe

Die Geburt eines
Sohnes
zeigen in großer Freude an
Dr. Adolf Weiershausen u. Frau
Olga geb. Mey.
Laasphe, den 2. März 1931.

+ Ihr Bruch +

wird immer grösser, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruch-einklemmung, die operiert werden muss und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muss es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äusserst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen. . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Borleburg: 5. März von 9—11 Uhr
im Bahnhofshotel.

Erndtebrück: 5. März von 1—5 Uhr
im Hotel Wittgensteiner Hof.

Ausserdem

Leibbinden nach Mass in garantiert
unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Autofahrten
Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Mutterglück

Roman von Jutta Kraft-Zerbst.

31) „Mutter, wolltest du nicht stets mein Glück?“
„Brauche ich dir darauf zu antworten?“
„Nun — Hannelore ist mein Glück.“
Ueber das Gesicht der Frau Rat Berker flog ein bitteres Lächeln:
„Nun ja, die Zeit ist vorbei, daß deine Mutter dein Glück ausmachte — damit habe ich mich auch — wie es alle Mütter müssen — abgefunden. Aber daß sich deine Frau gar nicht um den Haushalt kümmert und mir und der Erna die ganze Last überläßt, ist unerhörte!“
„Sei doch gerecht, Mutter. Du weißt sehr gut, daß meine kleine Frau in der ersten Zeit sich eifrig der Wirtschaft angenommen hat. Doch da sie dir nie etwas zu danken konnte — du alles tadeltest und nochmal machtest — sie hat es mir weinend geklagt —, hat sie sich auf meinen Rat ganz zurückgezogen. Sie hat es ungern getan, glaube es mir. Eine junge Frau weiß nichts Lieberes, als in ihrem eben erst erbauten Nestchen zu schlafen.“
„Wenn sie nichts Ordentliches kann, nichts versteht — so bin ich natürlich gezwungen, alles noch einmal zu erledigen. Sie versteht ja noch nicht einmal Staub zu wischen, fand ich doch neulich noch davon in den Ecken der Verzierung vom Speisefrank, trotzdem sie daran herumgeputzt hatte.“
„Na, dann geht die Welt auch noch nicht zugrunde, diese edle Kunst wird sie mit der Zeit auch wohl noch lernen.“
„Mit der ihr eigenen Hartnäckigkeit beharrte seine Mutter aber auf ihrem Thema; unbeirrt fuhr sie fort:
„So sagst du heute, als blind verliefener Ehemann. Aber es wird die Zeit kommen, da auch du Hannelores Kunst als störend in eurem Eheleben empfindest und dich nach einer vernünftigen, tüchtigen Hausfrau sehnst.“
„Ich hoffe nicht, Mutter, und ich möchte dich recht sehr bitten, meine kleine Frau in Anbetracht dessen, daß sie deinen Jungen froh macht, ein wenig freundlicher und nachsichtiger zu behandeln, damit unser Zusammenleben nicht zur Qual wird.“
„Ah, soll ich dann etwa daran schuld sein?“ Frau Rat Berker runzelte die Stirn.

Ziehung vom 13. bis 18. März

Rote Kreuz + Geld-Lotterie

für Wohlfahrtszwecke

17 795 Geldgewinne und 1 Prämie im Gesamtwert von Mark

Lose 330 zu 3 Mark

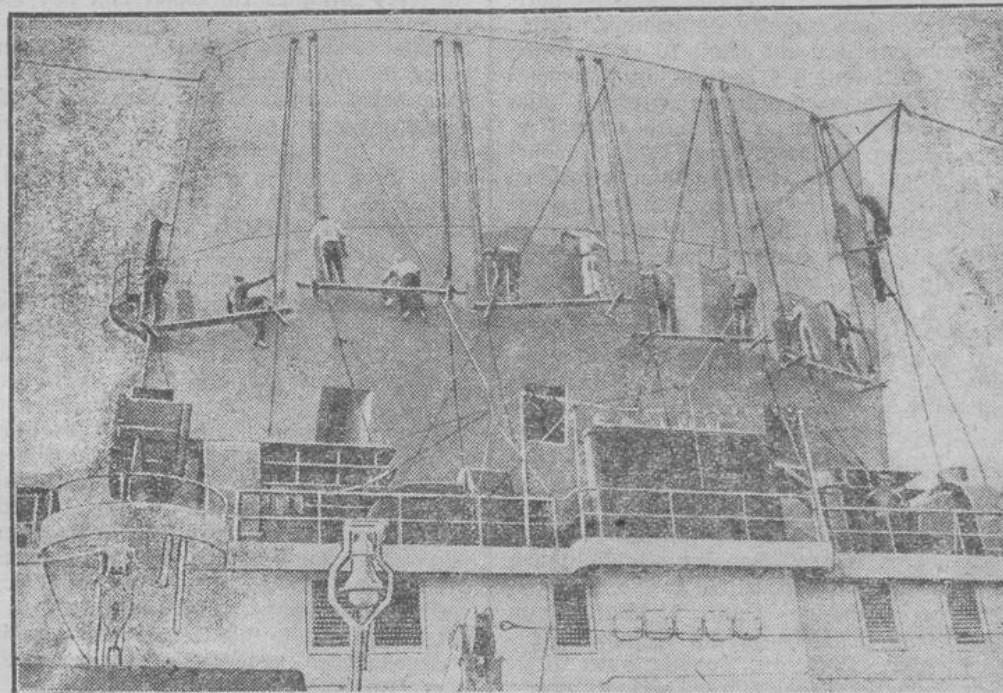
Porto und Liste 40 Pf.

Glücksbrief mit 3 Losen, sortiert aus verschied. Tausend, einschl. Porto und Liste 10 M

250000
1000000
600000
400000

Hauptgewinn
Prämie

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
Lotterie-Emissions-Gesellschaft
Berlin W 9, Lennestr. 4 Postcheckkonto Berlin 13870



Frühjahrsstollette der „Europa“.

Der Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd bekommt einen neuen Anstrich. (Das Größenverhältnis der Menschen zu dem Schornstein ergibt ein anschauliches Bild von den Abmessungen des Ozeangiganten.)

„Vorläufig ist es ja noch nicht so weit und ich werde mit Hannelore sprechen, daß sie, wenn du es wünschst, die Vormittagsstunden benutzt, um dir behilflich zu sein.“
Ein Jucken der schmalen Schultern — und ein „Was soll das für einen Zweck haben?“ war die Antwort.
Dessenungeachtet fuhr Armin fort:
„Du könntest dich auch mehr schämen, Mutter. Diese ewige Unruhe, in die du dich und den ganzen Haushalt durch deine ewige Pöhlerei stürzt, muß ja auch deine Gesundheit schädigen. Ich bin nur froh, daß ich jetzt immer in Hannelores Stübchen flüchten kann, da ist es wenigstens gemütlich und heimlich.“
Empört sah die Frau Rat auf ihren Sohn.
„So, dies Durcheinander nennst du gemütlich?“
„Ja, Mutter, ich kann mir nicht helfen, ich finde es riesig ungemütlich in deinen steifen, kalten, blühpropierten Stuben, in denen man vor Angst, ein Stäubchen hineinzufragen, nicht aufzutreten und sich nicht hinzusehen getraut.“
„Ich höre aus dir Hannelore.“
„Nein, Mutter, nicht erst Hannelore ließ mich dies Uebertriebene empfinden. Schon als Kind litt ich unter dieser Pedanterie. Ich getraute mich nie an den Spielen der Jungen zu beteiligen aus Angst, ein Loch in die Hose zu reißen oder einen Flecken in die Jacke zu bekommen. Na, dafür hieß ich auch immer der „blendende Armin“. Einen Spielkameraden wagte ich mir auch nicht mitzubringen, er hätte ja einen Staubfleck auf deinen ewig neuen Teppich tragen können. Wie habe ich die anderen Jungen beneidet, die unbekümmert und froh umhertoben konnten. Und nicht ich allein habe gelitten, auch Vater haßte das Leben vergällt. Fortwährend schwebte er in Angst, irgend etwas nicht nach deinem Wunsch gemacht zu haben und so deine Mißstimmung zu verschulden.“
„Hat er dir das gesagt?“ In den kalten grauen Augen der Frau Rat stieg es brohend auf. Doch fest und ruhig entgegnete Armin:
„Ja.“
In tiefer Empörung rang es sich von den Lippen der erregten Frau:
„So dankt ihr mir nun meine Aufopferung, mein Mühen und Sorgen.“
„Mutter, gewiß sind wir dankbar gewesen, daß du deine ganze Kraft an den Haushalt gegeben hast, aber ich muß sagen — verschwende —; denn du reißt dich dabei auf und

die Mädchen und Waschfrauen wechseln bei dir deshalb fortwährend. Bis jetzt habe ich geschwiegen und mich in deine Eigenheiten gefügt, doch nun es sich um mein Lebensglück handelt, darf ich nicht mehr still sein. — Seit, Mutter, wir verstehen uns.“ Er streckte ihr die Hand entgegen.
Doch seine Mutter wandte sich tiefgekränkt ab.
„Wie es in dem Zimmer deiner Frau aussieht, soll mir gleichgültig sein, doch hier in unseren gemeinschaftlichen Zimmern mußt du schon gestatten, daß ich weiter für Ordnung und Sauberkeit Sorge —“
Auergerlich wandte sich da Armin zu ihr.
„Wie sich das anhört, Mutter; als ob meine kleine Frau dies nicht auch täte. Aber es soll und darf nicht unter dem Einfluß von Behagen und Gemütlichkeit geschehen. Doch — ich muß jetzt zur Sprechstunde. Leb wohl, Mutter, und — suche Hannelore zu verstehen —“
Bittend der mit finstern Gesicht dasstehenden Mutter zuckend, schritt Armin elastisch davon.
3. Kapitel.
Rechtsanwalt Berkers Büro lag inmitten der Stadt, während seine Privatwohnung in einem hübschen Vororte sich befand.
Diese bestand aus Wohn- und Esszimmer, beide steif und nüchtern gehalten und fast stets durch Markisen verdunkelt, damit Sonnenlicht nicht eindringen konnte und die roten Plüschmöbel verblassten machte oder Straßenstaub sich auf dem polierten Fußboden verirrte.
Steifheit — Peinlichkeit — Kühle — wohin man sah. Man fragte sich in diesen Zimmern unwillkürlich: Kann sich hier ein junges Menschenkind wohlfühlen? Und man mußte zu dem Schluß kommen: — Unmöglich.
Das schönste Zimmer mit einem hübschen Erker gehörte der Mutter Armins. Hannelore hatte es für ihr Leben gern mit ihren zierlichen Möbeln eingerichtet. Aber sie wagte den Wunsch nicht auszusprechen; auch Armin, der den Wunsch seiner jungen Frau ahnte, vermodete es nicht übers Berg zu bringen, seiner Mutter das Zimmer, das sie jahrelang bewohnt hatte, zu nehmen.
So begnügte sich Hannelore mit dem Hinterzimmer, dem Raume mit der Aussicht in den engen, dicken Hof mit den trübseligen Hinterhausfronten, die von soviel Armut, Kummer und Sorgen zu erzählen wußten.

(Fortf. folgt.)

Meine
und Geier
Strotono:
Marburger

Nummer

Was

„Wilt
deutsche M
ner Wilhelm
vom Qua
Außenminist
wenn man
Office“) n
Und nu
Betriebs
ben des 2
man die Ro
schen Außer
rice in Berg
seinen Außer
reich 16 Mi
1931 betrag
Millionen
englischen 5
Augenblick
ders teuer
im Haushal
die Kosten
tung, die
wird. Bei
nifferiums
und zwar
17 Handels
Nachrichte
Das gleiche
für das En
Staaten ein
Markt kosten
Reihe von
dere Staats
8 Millionen
Neuerichtu
französisch
les eine K
Kultur f
zu berücks
großes K o
in ihrem K
Ländern d
Die allgem
Ministerien
— mit der
wie mit der
lungen. Wi
nationalen
Markt im J
tionen V
Bölkerrund
uns weiter
heitenpolit
verringerte
gestiegen
Löhnen d
die Kosten
Pöhlerei u
0,85 Mark
1,39 Mark.
Die Ho
naturgemäß
legten Jah
immer noch
daß das E
Bölkerrund
Markt be
es in den
uns und n
Engländer
des franz
288 000 u
im Jahre.
Bergleichs
bezieht 127
Markt. Der
145 000 M
Ort 225 00
in Rom.
viel ander
noch nicht
97 000 Ma
hät 60 000
und der f
deutsche
der fran
liche Ge
pen ha
Bergleichs
iche Bela
che Bölk
Bölkerrund
Julaten er
gefähr das
val ist es
j. 28. Fran
tung bei
adit.